

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 40 (1914)
Heft: 44

Artikel: Das neue Mantel-Lied
Autor: Santa Clara, Abraham a
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-447167>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus einer neutralen Stadt

Eine Stadt weiß ich im Lande,
gleicht dem Kraut Rührmichnichtan,
und das ist der Grund, weshalb ich
diese Stadt nicht nennen kann.

In neutralen Dingen ist sie
ganz besonderlich subtil
und prüft männlich auf Herz und
Nieren, ob er frankophil.

Solches mußte auch erfahren
ein gelahrter Mann, der nicht
nur auf dem Katheder glänzte,
wie es des Gelehrten Pflicht,

sondern auch daneben lehrte.
„Liebe Kommissarionen, seht,
so und so und dieses meine
ich von der Neutralität.“

O, was gab es da für einen
unzweideutigen Radau!
Denn in diesem Punkte nehmen
Die Studenten es genau.

„Eine einzige Neutrali-
tät nur gibt es: frankophil!
Wer in unsrem freien Lande
anders denkt, dankt ab sans style.“

Worauf der Gelehrte nickte
und sich dachte nebenbei:
wieder einmal viel gescheiter
als die Henne ist das Ei.

Cato



Srau Stadtrichter: Es
gäht neume trang mit dem
Chrieme, Herr Seufi, haupt-
sächli det im Polnische uſe?
Herr Seufi: Das ist für Leb-
tig so gſi mit de Lamp-
wälze, daß ſi nu hini-
und herfahren, Si wiedeſt ehne
wohl ſchö zuegleget ha.

Srau Stadtrichter: Säb
ſchö, aber es häi eisder
gheſe, ſie fahrid wieder in
es Turpeloſch mit de vor-
dere Rädere?

Herr Seufi: Sie fahrid nüme ſo nach zue: na de
Sittige händ ſi ſtarck hüſtſe gha, aber mein, wo
ſi dure wänd mit de Lampfwälze heiſt's: Straße
abgeſperft!

Srau Stadtrichter: J dem Sal müſt mi's die
Wienhähti no ohni Kultur mache, uſert d'Neger
brächted ſie vo diſer Site.

Herr Seufi: Nu ganz chalt, Srau Stadtrichter, nu
allnöi Schön neutral, Sie sind ſchö 3'perföni wörde,
da nähmed Sie ſi ämal es Bispel an welschen
und an italienischen Blettere, die ſchriebet nie käs
Buchſtäbli, wo-n eheu nüd paſt.

Srau Stadtrichter: So, chömed Sie mi na aſe!
Sehlii iſh nu na, daß mi vo dene müſt d'Neu-
träli lehre, wo mit Seine voll Bumbe über is le-
ſladered wie de vorleſt Samſig; wemer nu nüd
na ſettid gar abbede und ſäb wemer.

Herr Seufi: Au neutral, dome ſo ä Heldenſtug ver-
ſtöhnd ſie zirka nüt.

Srau Stadtrichter: So, Heldenſtug, ſäged Sie?
Derig, wo ſi ſürched, ä paar Kilometer über den
Anderen ihres Lande iſzſläſe? Heiter Heldenſtug,
derig. Aber i weti nüd d'Chappe luſpe, die Ta-
terre ſind käs ſhaar bräoner, ſtatt daß ſi denand
niehmtid, daß ſi en Weg gieng, ſo verdrüſched ſie
ſi vor enand im Boden ine. Wärid ſi nu grad
von afang a 3' Berlin und 's Paris und 3' Peters-
burg uſſen in Boden je und hettid ſie ſi gegenand
legnuelet und ſäb hettid ſie ſi.

Herr Seufi: Säb chunt 's nächſt Mal.

Srau Stadtrichter: Was hettid ſi ächt mit Eim
vor vier, ſeuhundert Jahre gmacht, wenn Eine
zu dieſe geſt hett, ſie wellid ſie in Boden ie ga
verſchläſe, d Sind chöm?

Herr Seufi: Wahrschinli hettid ſi dem Würmähige
dehue, wo-n er's geſt häi, grad es Chilegräbli
gmacht, bivor ſi die andere wärid ga packe.

Hochverehrnde Redaktion!



Obwohl der erbetene
Borschus — ich meine den
lehten — noch nicht in
meinen Händen iſt, will
ich Ihnen heute doch
Dinge berichten, die für
die ganze Welt erstaunlich
ſein werden.

Ich habe nämlich die
Sphing darüber befragt,
wann der Krieg zu Ende
fein werde, und bin in der
angenehmen Lage, Ihnen
mitzutellen, daß dies am
17. Februar 1915 der
Fall fein wird. Sie ſtaunen
und rounden ſich, wie ich
die ſchweigſame Steinengelſt zu dieser Ausſage ver-
anlaßt habe? Das ging folgendermaßen zu:

Das Datum habe ich mir vermittelit einer Kombi-
nation von Traum, Patience, Grad oder Ungrad?,
Blumenorakel und Wünschelrute herausdeſſilliert. Es
handelte ſich also nur noch darum, von der Schweig-
ſamen die Beſtätigung zu erlangen. In einer flock-
ſiſternen Vollmondnacht stand ich vor der Sphing in
einfamer Wüſte und leerte vorerſt das Gruſeln. Als
ich dies gelernt hatte, nahm ich mein Herz in die
Hand — es war mir nämlich zu den hohenſtöhen
herausgefallen — und ſette es wieder an ſeinen
Platz. Nun konnte es losgehen.

Ich ſtelle mich in Pofitur und fragte: „Iſt es viel-
leicht nicht richtig, was ich mir hier aufgeſchrieben
habe?“ Und ſiehe da: die Sphing ſagte nicht nein.
Soglich habe ich den Beweis dafür, daß am
17. Februar 1915 der ganze Krieg zu Ende fein wird.
Da im Laufe der lehren Monate hundert andere
Behauptungen geglaubt wurden, die nicht einmal
auf die Schweiſgſamkeit der Sphing zurückzuführen
waren, bitte ich Sie, auch dies zu glauben, und zu
verlaſſen, daß es auch anderorts geglaubt wird.

Ihr verehrter und sehr geschätzter

Trülliker.

NB. Um einen Beweis für die Glaubwürdigkeit
der Sphing zu erhalten, habe ich übrigens noch fol-
gendes gefragt: „Habe ich etwas den zulebt verlangten
Borschus von meiner Redaktion erhalten?“ Und
ſiehe da: ſie hat nicht ja geſagt. Daraus geht deut-
lich genug hervor, daß man ſich auf die Sphing ver-
laſſen kann. Leider aber nicht auf Sie. Obiger.

Das neue Mantel-Lied

Schier tauſend Jahre biſi du alt,
dreihundert noch dazu.
Nun wirſt du geſtriegelt, geſchiniegelt,
nun wirſt du auf neu gebügelt,
du alter Mantel, du.

Du lagſt ſo manche liebe Nacht
im Kasten dummerweis.

Man hatte dich längſt ſchon vergessen,
man glaubte dich gänzlich gefreſſen
von Motten und ſolchem Geschmeiſ.

Da kam der große Mordekkrieg,
der Gläubige dachte dein.

Es fuhr der Schlachtengelſt wieder
in deine ſchlottrichtigen Glieder.

Maschallah! wie fuhr er hinein.

Prophete hin, Prophete her,
und iſt er noch ſo tot —
sein Mantel, der blieb uns erhalten,
drum geht's an ein Schädelſpalten,
bis daß er zunderrot.

O Mantel, das war wohlgetan!
Allah illah, Allah!

Und die Moral der Geschichte
(ſo ſpricht die Tante zur Nichte):
Die Kumpelkiste — hurrah!

Abraham a Santa Clara

Stoßſeuſzer eines Redakteurs

Es iſt ſchade, daß es um das geplante
Eglisauer Kraftwerk ſo glänzend ſieht. Die
Bezeichnung „Eglisauerei“ wäre zu
reizend geveſen für einen ſchwungvollen
Leitartikel.

Flieger

Slieg', Büblein, ſlieg',
Die Schweiz iſt nicht im Krieg!
Die Schweiz iſt ein neutrales Land
Und uns vertraut und wohlbekannt —
Die Schweiz iſt nicht im Krieg.
Slieg', Büblein, ſlieg'!

Dir winkt, geliebter Sohn,
Die Ehrenlegion.
Neutralität iſt Quark und Mist,
Die nicht nach unſerm Sinne iſt —
Die Ehrenlegion
Winkt dir, geliebter Sohn!

Slieg', Büblein, ſlieg',
Die Schweiz iſt nicht im Krieg!
Und nahtſt du ihr noch einmal ſo,
So ſchließt man dich herunter froh —
Die Schweiz iſt nicht im Krieg,
Slieg', Büblein, ſlieg'!

T. g.

Das beleidigte neutrale Zartgefühl

„Eines Mi-Ma-Mannes Rede
iſt bekanntlich keine Rede,
hören muß man alle beede.“
Also lehrte vom Katheder-
herr Eli-Cla-Claparede.
Darob herſcht nun grimme Sehde
und man jagt Herrn Claparede
höchſtrauhſcheinlich ſtanpede
von der Universität, weil ſo schwer und ohne jede
Rücksicht er in ſeiner Rede
hat verlebt das 21-b-c-d
der Neutralität-a-fäde.

G. R.

Lezte Telegramme

Japan. Wie aus Regierungskreisen durchſickert,
hält man in Tokio den Augenblick, zuſtand zu
„helfen“, noch nicht gekommen. Solange ſeine Armeen
in Polen nicht definitiv geschlagen ſind.

Berlin. (O was!) Zufolge einer Verſetzung des
Polizeipräſidiuſ werden ſämtliche Personen, welche
die englische Krankheit beſtzen, als Reichsdeutsche
geſtrichen.

Albanien. Mangels Uſchauern werden die alba-
neiſiſchen Wirren bis zum europäiſchen Siedenschlüß
ſiſtieren.

Tuttlingen. Das I. ſüddeutsche Schuhengraben-
ſangerfest findet am 21. Juni in Lille statt.

Bern. Die ſtädtiſche Bevölkerung der nördlichen Grenz-
kantone wird durch öffentlichen Anſchlag über ihren
Neutralitätsanſtand gegenüber fremden Sliegern offiziell
belehrt werden.

Briefkasten der Redaktion

Neutralität. Sie erzählen uns,
daß der Aargauer Große Rat
zehn Reichsdeutsche, zwei Eng-
länder und einen Geſterreicher
ins Bürgerrecht aufgenommen
hat und freuen ſich über diese
neueste Neutralitätsbekundung
ſeitens Ihrer Behörde. Na, na,
ſo glatt steht es mit dieser Neutralität nicht. Machen Sie nur
nicht, daß man noch höheren
Ortes etwas davon erfährt, ſonſt
können man Ihnen leicht vorreden, daß das Ver-
hältnis von zehn Deutschen und einem Geſterreicher
zusammen zwei Engländer gegenüber durchaus nicht
neutral iſt. Es hätten zum mindesten noch ein paar
Sranzen und Ruffen dabei fein sollen. Also, wie
geſagt, halten Sie den Mund und bringen Sie Ihren
Großen Rat nicht in Verlegenheit.

R. O. in Bern. Ueber Neutralität ſollten Sie nicht
ſchreiben, ſolange Sie nicht wissen, daß wir in der
Schweiz eine deutsch-schweizeriſche und eine welsche
Neutralität haben. Daß Sie alle beide verſchieden
find, geht ſchon aus der Bezeichnung hervor.

S. J. in Zofingen. Die neue lauſloſe Kanone, die
die Deutschen gebaut haben sollen, iſt nichts anderes,
als ein Mittel zarter Rückſichtnahme für die In-
wohner der Schlachtfelder. Um ſie nählicherweile
nicht aus dem Schlaf zu rütteln, hat der deutsche
Erſtungsgelſt ſich dieserart produziert.

Redaktion: Paul Altheer.
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5